

Wie wichtig „Verstehen“ ist

In unserer Zeit ist das Wort „Verstehen“ zum Schimpfwort geworden. Wer ergründen möchte, warum es zum Krieg in der Ukraine kam, wird schnell denen zugeordnet, die Verschwörungstheorien aufsitzen. Man wird dann in die Ecke der „Versteher“ geschoben. Dabei ist Verstehen die Voraussetzung, um unser Handeln und Denken einordnen zu können. Schon der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl hat gesagt: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten!“

Verstehen heißt: „den Sinn erfassen“ bzw. „etwas begreifen“. Es geht um das Erfassen dessen, was um uns geschieht. Es wäre so wichtig, dass man geschichtliche Prozesse begreift, aber auch, dass man sein Gegenüber versteht. Was bewegt meinen Partner, meine Kinder, meine Nachbarn, meine Kollegen? Was bewegt ein Volk, einen Staat? Warum handeln andere so, wie sie es tun? Letztlich betreffen diese Fragen auch die, die gegen mich sind. Ich muss sie verstehen, um mit ihnen trotz aller Schwierigkeiten den Kontakt aufrecht zu erhalten. Wo der Gesprächsfaden abreißt, ist Frieden nur noch schwer möglich.

Nach „Verstehen“ wäre die nächste Stufe das „Verständnis“. Das ist die Fähigkeit, sich in jemanden hineinzusetzen. Hier sind wir nahe bei der Empathie, dem Einfühlungsvermögen. Das ist die Grundvoraussetzung, dass wir Menschen irgendwie miteinander leben können, sei es im Kleinen in der Familie, oder sei es im Großen zwischen den Völkern. Empathie lässt sich am besten mit einer alten Weisheit eines unbekanntes Indianers aus Nordamerika beschreiben: „Urteile nie über einen anderen, bevor du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gelaufen bist.“

Ich möchte die Welt verstehen, ich möchte meine Mitmenschen verstehen, ich möchte mich selbst verstehen. Kai Diekmann, der ehemalige Chefredakteur der BILD Zeitung, sagt in seinem Buch „Ich war BILD“, das er am 27. September in der HECKE in Bad Füssing vorstellen wird: „Der Nichtverstehende ist verloren in Nichtwissen und Ignoranz, er ist ein Geisterfahrer auf dem Weg in die Zukunft.“

Kirchenrat Norbert Stapfer  
Evangelische Kurseelsorge Bad Füssing